



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de
www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Pastoralreferent Peter Otten, Köln

**Katechese zu Mt 4, 12 – 17 für den Radiogottesdienst am 25. Januar 2026
in St. Agnes-Kirche in Köln**

Was für ein schöner Gedanke, den wir gerade zweimal gehört haben: „Das Volk, das im Dunkeln sitzt, hat ein großes Licht gesehen.“ Dunkelheit ist ja nicht nur, wenn es draußen Nacht ist. Dunkelheit ist überall da, wo Menschen sich gegenseitig das Leben schwer machen. Wo sie sagen: „Du kannst nichts! Du bist doof! Ich hasse dich!“ Da ist die Welt ganz schön finster. So viel Durcheinander. Schlimm ist: Manchmal halten wir Menschen das schon für ganz normal. Dabei ist das überhaupt nicht normal.

Und deshalb ist ja der Gedanke so schön: Denn die Geschichte, die wir gerade gehört haben, setzt dem Durcheinander und der Dunkelheit ein anders Bild entgegen: Das Licht und den Himmel. Für mich ein Bild für das Himmelreich. Ich stelle mir das so vor: Der Himmel, den du im Sommer sehen kannst. Wenn die Sonne scheint. Und der Himmel ganz blau ist, wie mit dem Malkasten angemalt. Der Himmel erzählt davon, dass die Dunkelheit, die Düsternis, das Durcheinander enden wird. Der Himmel erzählt davon, dass alles anders sein kann. Und wenn du für einen Moment die Augen zumachst, dann kannst du sehen, wie schön es da ist: Da zählt nicht, wer stärker ist, lauter schreit oder andere runtermacht. Himmel bedeutet: Die Welt ist doch schöner, wenn alles, was Menschen verletzt und niederdrückt, vorbei ist. Und die Geschichte, die wir gerade im Evangelium gehört haben, verspricht nicht etwas, was sie dann doch nicht hält. Sie sagt: Jesus bringt etwas von diesem Himmel schon jetzt zu uns. Mit ihm geht der Himmel auf, jetzt und hier und heute. Blauer Himmel im dunklen Januar.

Heute denken wir hier in der Kirche besonders an die kleine Agnes. Die Kirche trägt ja ihren Namen. Und ich bin davon überzeugt: Die kleine Agnes hat die Geschichte vom Himmel verstanden. Agnes war ein junges Mädchen, ein bisschen älter nur als unsere Kommunionkinder hier – also als ihr hier. Sie sollte verheiratet werden. Das ist heute vollkommen unvorstellbar und zurecht verboten. Früher war das aber leider normal. Da haben Erwachsene einfach gemacht, was sie wollten. Erwachsene haben einfach entschieden, was angeblich für die kleine Agnes gut sein sollte. Ohne zu fragen, was sie selbst denkt oder fühlt. Aber Agnes sagt: „Seid ihr vollkommen verrückt geworden? Habt ihr die Geschichte von Jesus nicht gelesen? Habt ihr denn gar nichts kapiert? Das hat doch nichts mit dem Himmel zu tun! Das hat doch gar nichts mit Liebe zu tun!“ Das Licht im Dunklen, der blaue Himmel – sie erzählen doch davon, dass die Menschen frei sein sollen, respektiert, geachtet und geliebt. Die kleine Agnes zeigt den Erwachsenen: „Schaut doch hin! Schaut doch auf Jesus! Dann seht ihr, dass alles anders werden kann! Nicht das Unrecht ist das Normale, sondern Gerechtigkeit. Nicht wenn Menschen sagen: „Mir egal, wie es dir geht!“ ist normal, sondern wenn sie sich in den Arm nehmen und sagen. „Ich bin da für dich.“

Mit Jesus geht der Himmel auf. Kommt das Licht in die Düsternis. Er ist der, der Wunden verbindet, Kranke gesund macht, Menschen von dem befreit, was sie traurig macht. Und das Schöne ist: Du kannst das auch, den Himmel aufmachen, das Licht anzünden. Jesus ist der Mutmacher. Wenn er sagt: „Kehrt um!“ – dann meint er damit: „Machts wie ich. Ihr schafft das. Und ihr werdet merken: Es tut gut. Euch selbst und den anderen auch.“

Umkehren bedeutet: Es geht auch anders! Du musst nicht in der Spur des Durcheinanders bleiben. Mache dich auf und werde selbst Licht. Du schaffst das. Wenn

du dich zu mir umdrehst, siehst du, was Liebe bewirkt. Liebe verbindet Menschen, statt sie zu trennen. Sie freut sich, wenn Frieden ist. Wenn Menschen einander Mut machen, statt einander Angst einzujagen. Liebe ist so wichtig!

Ich habe ja hier gerade unsere Kommunionkinder angesprochen. 48 Kinder bereiten sich nämlich in unserer Gemeinde auf die Kommunion vor. Aber eigentlich geht uns das alle an: Kommunion bedeutet nämlich im Grunde: Ich möchte versuchen, in der Spur Jesu zu gehen. Ich will nicht mitmachen beim Durcheinander, bei der Düsternis. Ich will versuchen Frieden zu machen. Ich will versuchen zu teilen. Ich will hinsehen, wo jemand leidet und hingehen. Ich kann helfen, dass die Welt ein bisschen heller – sprich besser wird. Kommunion bedeutet, mit der Liebe Gottes so eng verbunden zu sein, dass ich das schaffe.

Der Himmel wird blau und es wird hell, wenn Menschen einander guttun. So, wie die kleine Agnes es den Erwachsenen versucht hat zu erklären. Die Dunkelheit hat keine Chance, wenn Kinder und Erwachsene merken: Wir gehören doch zusammen. Wir sind verbunden. Wir sind von Gott geliebt. Helfen wir dabei, dass das Leben leuchtet. Gehen wir in der Spur der Liebe. Die Geschichte von heute sagt: Wir schaffen das.